

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

Heute haben wir einen wunderschönen Abschnitt aus dem Lukas Evangelium gehört. Der heilige Lukas war Arzt von Beruf. Deswegen waren ihm die, die verletzt waren und Heilung brauchten ein besonderes Anliegen. Daher ist es kein Zufall, dass der Evangelist Lukas in seinem Evangelium heute über die Sünderin spricht. In anderen Teilen seines Evangeliums hören wir auch von ausgestoßenen Menschen, die von anderen gemieden und verletzt worden waren, und schlecht behandelt wurden. In seinem Schreiben geht Lukas besonderes auf die Frauen, die eine Rolle im Leben Jesu gespielt haben, ein. In seinem Evangelium finden wir, dass Jesus die Frauen fürsorglich behandelt, ihnen die Aufmerksamkeit, den Respekt und die Ehre gibt, die sie damals nicht in der Kultur erhalten haben.

Bei der Lektüre der Heiligen Schrift müssen wir uns in die verschiedenen Personen, die uns präsentiert werden, hinein denken. Zum Beispiel im Gleichnis des verlorenen Sohnes müssen wir uns als den jüngeren Sohn, oder uns als seinen älteren Bruder ansehen, oder wir denken uns als den Vater des verlorenen Sohnes. Wir müssen uns in ihrer Haltung und in ihrem Verhalten hinein denken und es uns vorstellen.

Liebe Mitchristen, vor diesem Hintergrund wenden wir uns nun dem heutigen Evangelium zu und wir geben unsere Aufmerksamkeit auf zwei wichtige Persönlichkeiten, auf den Pharisäer und die Sünderin, die in den Fokus kommen. Bevor wir die Dinge aus dem Abschnitt des heutigen Evangelium aufnehmen, möchte ich Sie darauf hinweisen, dass es Brauch in jenen Tagen war, höflich vor den Mahlzeiten das Wasser den Gästen anzubieten, damit sie sich den Staub und Schmutz von den Füßen waschen, und mit Wasser das Gesicht und die Hände reinigen konnten. Das war eine normale und erwartete Höflichkeit. In diesem Beispiel bot der Pharisäer kein Wasser Jesus an, obwohl Er eingeladenen Gast war.

Normalerweise wurde ein warmer Gruß mit einem Kuss auf die Wange gegeben. Es ist auch heute noch höflich im Nahen Osten sich so zu begrüßen, wenn die Menschen zum ersten Mal einander begegnen. Als Jesus in die Wohnung des Pharisäers kam, wurde ihm kein Kuß gegeben, der die Freundschaft bezeichnete. Die Salbung mit Öl war eine weitere Geste der Gastfreundschaft. Eigentlich war die Salbe wie ein Parfüm.

Liebe Christen, Was ist mit der Frau, die beim Abendessen erschien? War sie eingeladen? Wahrscheinlich nicht weil sie einen schlechten Ruf in der Gesellschaft hatte. Wir wissen nicht, wie sie in die Runde der Tischgemeinschaft kam, aber das spielt keine Rolle. Was wir wissen ist, dass sie sich ihrer Sünden sehr bewusst war und sie sie wirklich bereute. Sie wollte die Vergebung und Akzeptanz. Sie war sich ganz bewusst, dass nur Jesus dies schenken kann, weil Jesus ein außerordentlich heiliger Mann Gottes war.

Im Gegensatz zum Pharisäer finden wir bei ihr, dass sie Jesus mit diesen oben genannten Höflichkeiten beehrt und sie krönte alle Höflichkeitsformen mit ihrer bescheidenen Liebe. Sie war eine ausgestoßene Frau, von den Anwälten des Gesetzes verhöhnt und gemieden. Aber wegen ihrer übergroßen Liebe wurden ihr von Jesus ihre Sünden vergeben. In der barmherzigen Liebe und in der Vergebung Gottes, die im Gesetz nicht gefunden werden, ist sie zu neuem Leben gekommen, ist ihr ein neuer Anfang in ihrem Leben geschenkt.

Liebe Christen, Dies wirft eine Frage auf, für Sie und für mich. Wie nahe stehen Sie und wie nahe stehe ich zu Jesus? Können Sie sich auf vertrautem Fuß mit ihm, so wie diese Frau, sich selbst sehen? Könnten Sie sich mit offenem Herzen ihm nähern, so demütig und mutig wie sie es tat?

Liebe Schwestern und Brüder: Haben wir ein Herz so warm wie das der Sünderin, und könnten wir seine Füße mit unserer eigenen Zuneigung salben? Sicherlich sind wir uns alle unserer Sündhaftigkeit allzu bewusst. Viel Buße wird gefordert und viel Vergebung benötigt. Was Jesus erklärt, ist unsere einzige Hoffnung: So sage ich euch, ihr sind ihre vielen Sünden vergeben, weil sie so viel Liebe gezeigt hat.

Sie und ich dürfen einen Teil der großen Liebe, die sowohl für unsere Kirche und in unserer Kirche heute gebraucht wird, für den verwundeten mystischen Leib Jesu Christi, der so tief der Heilung bedarf, schenken. Wir können es nur, wenn wir uns von Jesus lieben lassen, und diese Liebe dann weitergeben. Amen